

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Veranschaulicht  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 52.

Mittwoch, 5. März 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger und im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittabonnements werden angenommen. Einzelgen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastaustrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Da an die unterzeichnete Ortsbehörde, weder von Seiten einer vorgesetzten Behörde, noch von einem der Herren Ärzte eine offizielle Anzeige über hier vorgekommene Typhus-

erkrankungen eingegangen ist, so hält es die Gemeinde Wergendorf für ihre Pflicht, sich als gesund und seuchenfrei zu erklären, was hiermit im Interesse der Gemeinde und des mit derselben verkehrenden Publikums bekannt gemacht wird.  
Wergendorf, am 5. März 1902.

Lager, G. 234.

## Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.

Die zweite Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Bericht der Finanzdeputation über Kap. 38 bis mit 41 des ordentlichen Etats für 1902/03, das Departement der Justiz betreffend, entgegen. Den Bericht erstattete Abg. von Kard-Weitz. Der Etat des Justizministeriums giebt nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß, da die einzelnen Titel, soweit sie nicht durch das Anwachsen der Geschäftslast bedingt, eine Stellenvermehrung der Richter und Beamten bringen, fast durchweg in der Höhe des Vorjahres eingestellt sind. Bei den Amtsgerichten ist die vom Landtage in früheren Jahren mehrfach gewünschte Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen in diesem Etat um 100 Stellen erfolgt.

Zunächst stand Kap. 38, Justizministerium nebst Kanzlei und Sportelstatistat, zur Debatte. Die Deputation beantragt hierzu, die Kammer wolle beschließen, die Einnahmen mit 1400 Mk. zu genehmigen und die Ausgaben mit 291 360 Mk. zu bewilligen.

Abg. Andrae-Braunsdorf wendet sich unter Anführung eines einschlägigen Beispiels gegen die Gewährung des Armenrechts an Personen, die in der Lage sind, die Prozesskosten erstatten zu können. — Abg. Töpfer-Wöhler bittet die Regierung, von der strafweisen Einziehung landwirtschaftlicher Arbeiter in der Erntezeit möglichst abzusehen, da, wie er aus eigener Erfahrung konstatiert, durch diese Maßregel der Erntebetrieb wesentlich gestört wird. Vizepräsident Dr. Schill-Weitz fordert, daß in Zukunft streng nach dem Etat die Verwaltung ausgeübt wird. Ferner tritt er für eine Regelung bez. Aufbesserung der Gehälter der Richter ein, um sie noch unabhängiger zu stellen als bisher; denn nichts sei von größerem Nachtheil, als die leider öfter zu hörende Äußerung, die Richter seien Bestechungen usw. zugänglich. Er ist zwar vollständig überzeugt, daß der sächsische Richterstand über diesen Verdacht erhaben ist; dennoch müsse man auch den Schein meiden. Am besten ist nach seiner Ansicht die Regelung auf gesetzlichem Wege, wie z. B. in Preußen. Der neue Herr Finanzminister würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er diese Anregungen in Erwägung ziehen und dem Landtage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf zugehen lassen würde.

Die hierauf erfolgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Deputationsvotums. Auch bei Kap. 39, Oberlandesgericht und Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht nebst Kanzleien, wurden nach dem Deputationsantrag die Einnahmen mit 28 100 Mk. genehmigt und die Ausgaben mit 537 100 Mk. bewilligt mit der Maßgabe, daß die mit der Stellenvermehrung verbundenen Aufwendungen in höhere Gehaltsklassen freistens vom 1. Mai 1902 ab erfolgen dürfen.

Anschließend wurde die Debatte über Kap. 40, Landgerichte, Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften betreffend, eröffnet. Sekretär Räder-Rohwein beschwerte sich darüber, daß beim Amtsgerichtsbau in Rostweil ausländische Arbeiter beschäftigt worden sind. Er erwartet hierin in Zukunft eine Abänderung. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Dr. Spieß-Pirna und Dr. Vogel-Tresden ergriff

Se. Excellenz Staatsminister Dr. Otto das Wort zu folgenden hauptsächlich Ausführungen: Die Kammer werde wohl nicht erwarten, daß er ausführlich auf die Vorlage eingehe, da er ja erst 11 Tage seine jetzige Position innehat. Er bebauert überhaupt, daß er und nicht sein Amtsvorgänger hier Rede stehen soll; dieser würde dies mit seiner reichen Erfahrung besser bringen. Er dankt jedoch den Herren Rednern sowie der Kammer, daß sie ihm ihr Vertrauen entgegenbringen. Zunächst ging Redner auf die Kapitel selbst ein. Er erinnert daran, daß die Deputation die Einnahmen höher einstellt als die Regierung. Er besorgt jedoch, daß die Einnahmen geringer sein werden, da die Gelder jetzt von der streitbaren Gerichtsbarkeit erhoben werden, —

Bezüglich der Besetzung der Stellen erklärt Redner, daß diese stets etatsmäßig erfolgt sei, auch bei den Expeditionsbeamten. Es soll ihm Ehrensache sein, den Richtern und Expeditionsbeamten stets das zuzuführen, was ihnen gebührt. Derartige Klagen sollen nie wieder laut werden; es ist mein innigster Wunsch, daß sie verstummen. (Bravo!) — Der Petition der älteren Akteure, ihnen die Sekretärprüfung zu erlassen, kann Redner nicht beistimmen, da die Regierung nicht ungeprüfte Beamte anstellen könne. Se. Exc. ermutigt die Petenten, die Prüfung zu versuchen. Dankbar ist der Herr Minister dem Vizepräsidenten Dr. Schill für die Anregung bezüglich des Aufrückens in die höheren Justizstellen. Es ist dies bisher stets nach der Entscheidung des Ministeriums erfolgt. Wir werden jedoch Erkundigungen in den Staaten, in denen eine andere Handhabung besteht, einzuziehen und reiflich erwägen. — Die angeschnittene Frage wegen der Beschäftigung der Referendare, die nach Meinung einiger Vorredner nicht genau der Geschäftsordnung des Justizministeriums entsprechend ausfällt, beantwortet Redner dahin, daß die Praxis eben oft anders ausfalle als die Theorie vorschreibt, daß aber auch bei der hin und wieder schematischen Arbeit die jungen Juristen lernen könnten. Zum Schluß gab Redner die persönliche Bemerkung, daß er nicht ein solcher Justizminister sei, der sich anderen als juristischen Interessen gegenüber unzugänglich erweise. (Bravo!)

Nach diesen Ausführungen sprachen noch die Abgg. Braune-Freiberg, Dr. Vogel-Tresden, Dr. Stödel-Dresden und Vizepräsident Dr. Schill-Weitz. Diese Redner dankten dem Minister für seine Erklärungen. — Damit schloß die Debatte und das Deputationsvotum fand einstimmige Annahme.

Bei Kap. 41, allgemeine Ausgaben, wurden ohne Debatte die Ausgaben mit 12 000 Mk. bewilligt. — Nächste Sitzung Donnerstag; Tagesordnung: Petitionen. Etatberatungen.

Die erste Kammer hielt Mittags 12 Uhr ihre 26. öffentliche Sitzung ab. Nach Vortrag der Registrande und Beschluß auf die Eingänge referierte Herr Rittergutsbesitzer Dr. von Wächter-Rödmig über Kap. 34 und 37 des ordentlichen Etats, Ordenskanzlei, sowie Gesetz- und Verordnungsblatt betreffend. Die zweite Deputation empfahl, das Haus wolle in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen, bei Kap. 34, Ordenskanzlei, die Einnahmen mit 519 Mk. zu genehmigen, die Ausgaben mit 40 019 Mk. zu bewilligen. Bei Kap. 37, Gesetz- und Verordnungsblatt, die Einnahmen mit 5 Mk. zu genehmigen, die Ausgaben mit 3700 Mk. zu bewilligen. Einstimmig und ohne Debatte trat die Kammer diesem Votum bei.

Des Weiteren lag von der zweiten Deputation der Bericht über Kap. 105 und 106 des ordentlichen Etats, Reichstagswahlen und Vertretung Sachsens im Bundesrathe betreffend, vor; er wurde von Herrn Oberbürgermeister Beutler-Dresden erstattet. Dem Deputationsantrag gemäß bewilligte die Kammer bei Kap. 105, Reichstagswahlen, die Ausgaben mit 1500 Mk., bei Kap. 106, Vertretung Sachsens im Bundesrathe, die Ausgaben mit 42 450 Mk., darunter 750 Mk. transitorisch.

Nach Erstattung des Berichts ergriff Herr Oberbürgermeister Beutler nochmals das Wort zu einigen persönlichen Bemerkungen und zwar kritisierte er den im Bundesrathe gestellten Antrag, daß es den Kommunalgemeinden in Zukunft nicht gestattet sein soll, indirekte Abgaben auf Getreide, Fleisch, Schlachtvieh usw. zu erheben. Redner wies auf den sehr bedeutenden finanziellen Ausfall hin, der dadurch den Betroffenen erwachse; in Dresden würde sich dieser vielleicht auf 1 1/2 Millionen Mark belaufen. Da nun der Antrag aber in erster Lesung trotz des Widerspruches sämtlicher Bundesstaaten schon mit großer Mehrheit angenommen wurde, so ist zu befürchten, daß er überhaupt durchgeht. Redner ersucht deshalb die Königl. Staatsregierung, ihren Einfluß bei der Vertretung im Bundesrathe in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten.

Se. Excellenz Staatsminister von Meißner erklärte in längerer Ausführung, daß die Regierung ihren Vertreter im Bundesrathe angewiesen hat, mit voller Entschiedenheit gegen den Antrag zu stimmen. Ferner versicherte Redner, daß am Leitenden Stelle im Reich der gute und feste Wille besteht, die Interessen der Einzelstaaten voll und ganz zu wahren. Die sächsische Regierung aber würde nach wie vor ihre Pflicht in dieser Richtung erfüllen.

Zuletzt bewilligte die Kammer noch bei Kap. 5 des ordentlichen Etats, Hofapotheke betreffend, die Ausgaben mit 800 Mark und genehmigte die Einnahmen mit 25 102 Mark. — Nächste Sitzung Donnerstag; Tagesordnung: Etatberatungen.

## Derstliches und Sächsisches.

Riesa, 5. März 1902.

Der Verein „Stammisch zum Kreuz“ hier, hat dem Vernehmen nach beschlossen, das bereits im vorigen Jahre geplante Partifest bestimmt in diesem Jahre und zwar in den ersten Tagen des Monats Juli abzuhalten. Wir wünschen dem strebsamen Vereine, dessen Tätigkeit bekanntlich darin besteht, Kranke und Notleidende aus seinen Mitteln zu unterstützen, im Voraus ein gutes Gelingen.

Verstirbt ist seit dem 3. d. M. der in Heyda wohnhafte 68 Jahre alte Handarbeiter Immanuel Ernst Großmann. Derselbe hat sich unter Umständen erstickt, welche die Bestattung nahe legen, daß er den Tod gesucht. Nachricht über den Verbleib, ev. die Auffindung des Verstorbenen werden an Herrn Hausbesitzer Max Hennig in Heyda bei Riesa erbeten.

Die Wetterprognose der königl. bayerischen meteorologischen Centralstation in München wird seit Beginn d. Mts. gemäß ministerieller Entschloßung durch das Münchener Telegraphenamt (Centraltelegraphenstation) auf automatische Weise mittels Einschaltung eines Generalstahlers in sämtliche Telegraphenlinien nachmittags 3 Uhr an alle Telegraphenstationen Bayerns kostenfrei übermittelt. Die Wetterprognose wird außerdem von den Telegraphenstationen für das Publikum zur allgemeinen Orientierung an geeigneten Plätzen, dem Post- und Bahnhofsgebäude, angeschlagen. Diese anerkennenswerthe, kostenlose Uebermittlung der Wetterprognose hat allseitigen Beifall gefunden und ist insbesondere von der Tagespresse, den Hotels, Rathhäusern u. s. w. freudig aufgenommen worden. — In Sachen ist der Bezug der meteorologischen Mittheilungen nach den von uns mit dem Königl. meteorologischen Bureau in Chemnitz im vorigen Jahre gepflogenen Verhandlungen leider ziemlich spärlich. Es wäre gewiß vielfach erwünscht, wenn auch für Sachsen eine ähnliche Bekanntgabe der meteorologischen Mittheilungen wie in Bayern oder wenigstens eine Verbilligung des Bezugspreises derselben erfolgen könnte.

M. Militärlich ausgezeichneter Diebstahl brachte den Fahrer Karl Louis Casar von der 2. Batterie des 3. Feld-Art.-Regts. Nr. 32 vor das Kriegsgericht Chemnitz. Casar ist am 18. August 1880 in Wendelsdorf bei Ragdeburg geboren, steht im zweiten Dienstjahre und wird vom Batteriechef als ein guter, brauchbarer Soldat bezeichnet, der zu Klagen bisher wenig Anlaß gegeben habe. Im Januar war in dem Schrank des Fahrers R. zweimal gewaltfam eingebrochen und aus demselben verschiedene Gegenstände entwendet worden. Von letzteren bemerkte der Bestohlene im Stalle unter Heu versteckt eine Karabine und im Besitze des gestrigen Angeklagten einen Kupferkessel, welches Eigentum des R. Casar kam zunächst in den Verdacht, die Einbrüche verübt zu haben, doch wurde deswegen gegen ihn Anklage nicht erhoben, da anderweitige Beweise fehlten. Den Klamen will er im Stalle gefunden und als herrenlos betrachtet und deshalb behalten haben. Daß er die Abficht gehabt habe, den Klamen zurückzugeben, wenn er den Eigentümer gekannt hätte, glaubte ihm das Gericht nicht. Unter Berücksichtigung der guten Führung des Angeklagten wurde dieser zur geringsten zulässigen Strafe, zu 14 Tagen mittlerem Arrest verurtheilt.

Strechla. Die vierte Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden beschäftigte gestern eine Berufung des 26 Jahre alten, in Ohryz wohnenden Wirtschaftsgesellen Karl Otto Fuchs gegen ein Urtheil des Königl. Schöffengerichts Riesa, wonach er



wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis zuerkannt erhalten hat. Am Abend des 1. November vorigen Jahres warf der Angeklagte vorläufig einen Stein in die Wohnung des Gemeindevorstandes Runge in Götzg. Hierdurch wurde eine Fensterscheibe zertrümmert und die beschriebene Runge an der Schulter verletzt. Die zweite Instanz bestätigte das schöffengerichtliche Urteil.

**Ostsch.** 4. März. In der Realschule sind gestern Montag, den 3. März, unter dem Vorsitz eines Königl. Kommissars, des Herrn Prof. Dr. Lehmann aus Leipzig, die wöchentliche Kasseprüfung statt. Den 18 dabei beteiligten Prüflingen konnte allen das Kassezeugnis und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zugesprochen werden. Als Haupterlöse erschienen: zwei 2 a, sechs 2 b, drei 3 a und einer 3.

**Großenhain.** 5. März. Die hiesigen städtischen Kollegen beschließen die Herabsetzung des Zinsfußes bei der städtischen Sparkasse und zwar für Sparkonten von 3 1/2 auf 3 Prozent, für Sparkassen-Darlehen von 4 1/2 auf 4 Prozent. Weiter beschließen die Kollegen einstimmig, die Petition der Stadt Jitkau an die Ständekammer, in der gegen die geplante Aenderung des sächsischen Straßengesetzes Stellung genommen wird, beizutreten. Die in der gleichen Angelegenheit vom Stadtrat zu Freiberg ergehende Petition ward bereits vom hiesigen Stadtrat mit vollzogen.

**Großenhain.** In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten stand u. a. zur Tagesordnung „Errichtung eines Real-Propagandiums und Realschulbau“. Der Herr Vorsitzende trug zunächst die überaus umfangreichen Gutachten, die in der Angelegenheit der Herr Bürgermeister, der Herr Realschuldirektor, sowie der Herr Stadtschreiber erhalten haben, vor. Der Altkonvortrag währte ziemlich dreiviertel Stunde. Die Gutachten des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Realschuldirektors begegneten sich darin, daß es wünschenswert erscheint, in Großenhain die Realschule bestehen zu lassen, sie nicht ohne Weiteres (etwa nach dem Vorgange Vornas) in ein Realgymnasium zu verwandeln bez. auszubauen, wohl aber das an ihr zur Zeit bestehende Propagandium wegzulassen zu lassen und dafür parallel mit den Realschulklassen Realpropagandialklassen mit der Sexta als gemeinsamen Unterbau zu schaffen. Damit wird die Möglichkeit gegeben, später, vielleicht Ostern 1904, die drei oberen Realschulklassen aufzugeben, es wird an Lehrergehalten gespart, da die facultas docendi der Mitschüler des derzeitigen Realschullehrerkollegiums im wesentlichen genügt und so den Interessen Großenhains bez. seiner höheren Schulbedürfnisse am besten gebient. Der Stadtrat hat sich auf den Standpunkt gestellt, im Sinne der erwähnten Gutachten zu verfahren, das Stadtverordnetenkollegium tritt dem auch einstimmig bei. Die Folge ist, daß es sich notwendig macht, einen Mathematiklehrer mit der Berechtigung der Unterrichtserstellung auch für die drei Oberklassen eines Realgymnasiums für die Großenhainer Realschule zu gewinnen. Bezüglich der Realschulverwaltung bez. die Kolaturbehörde in Verhandlung mit einem Herrn, der den gestellten Ansprüchen genügt, desgl. mit einem Herrn, der die Lehrberechtigung in Mathematik bez. Naturwissenschaft für die unteren und mittleren Klassen eines Realgymnasiums hat, auch ist entsprechender günstiger Erfolg für den von hier nach Leipzig übersiedelnden Herrn Realschulobertreter Dr. Abdel in Aussicht, sodas sich alles auf das Günstigste anläßt. Immerhin empfiehlt es sich, daß das Kollegium der Ausschreibung der Stelle eines Mathematiklehrers mit einer Dotation derselben, falls erforderlich, bis zu 3000 Mark a limino zustimme, damit keine Verzögerung in der Vererbung der ganzen Angelegenheit eintrete. Gemäß dem Antrage seines Vorsitzenden beschloß das Kollegium in diesem Sinne einstimmig und damit die Einrichtung des Realgymnasiums bis einschließlich Unterrichtsekunda in Form von mit den weiter bestehenden Realschulklassen parallel gehenden Realgymnasialklassen: Quinta, Quarto, Unter- und Obertertia, Untersekunda, während, wie gelagt, die Sexta als gemeinsamer Unterbau bestehen soll. Eigentlich ganz unabhängig hiervon war die Frage des Realschulbaus, der an sich notwendig geworden ist anbetrefflich der Stürze der Schülerrzahl der bislang bestanden habenden Anstalt. Es muß ein Erweiterungsbau geschaffen werden, der möglichst bis acht und mehr neue Räume bietet. Stadtrat und Stadtverordnete sind sich im Prinzip über die Schaffung dieses Anbaus einig, welcher circa 6000 Mark Kosten verursachen wird, während die Um- und Ausgestaltung der Schule in der geschuldeten Form nach und nach ca. 40 000 Mk. Mehraufwand als bisher beanspruchen wird. Zu dem „Realschulbau“ beschloß das Kollegium nach längerer Debatte einstimmig, den vorgelegten Anbauentwurf nicht zu genehmigen, sondern zuvor noch das Urteil eines Spezialisten in Schulbauangelegenheiten herbeizuziehen. (S. T.)

**Döbeln.** Die Döbelner Straßenbahngesellschaft verteuert für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 2%.

**Dresden.** Die Verhandlungen mit den Vororten sind in der Hauptsache beendet, so daß am 1. Juli d. J. die Einverleibung nachstehender Ortsteile erfolgen soll: Widten, Neißgau, Trochau, Köditz, Raufitz, Wöllnitz, Löbtau, Corta, Reid, Rädäns, Jahnertitz, Sebnitz. Diese Gemeinden haben ca. 70 000 Einwohner. Dresden erhält dadurch gegen 470 000 Bewohner, kommt also Leipzig mindestens gleich. Sollte, wie es den Anschein hat, auch Plauen seinen Widerstand aufgeben, rückt die Residenz auch hinsichtlich der Einwohnerzahl wieder an die erste Stelle unter den sächsischen Städten.

**Zwickau.** Gestern früh 7 Uhr ist auf einer Weise bei Reinsdorf ein Dienstmädchen in Plauen l. B. nahezu ertränkt aufgefunden worden. Der Gendarmerteil ist von dem Funde sofort Meldung gemacht worden.

**Johanngeorgenstadt.** 4. März. Johanngeorgenstadt hat den Vorzug, die Delgemälde sächsischer Fürsten aus dem Herrscherhaufe Wettin seit der Stadtgründung in ununterbrochener Reihe mit einer einzigen Ausnahme im dortigen Rathhaussaal aufbewahren zu können. Die Bilder sind von den Herrschern der Stadt bestellt worden. Se. Majestät der König hat einer dort eingegangenen Verordnung zufolge auf das Jambulatgefuß

des Stadtrahes ihn sich bemerken gefunden, der Stadt Johanngeorgenstadt zur Vervollständigung der Reihe der Bildnisse der Landesfürsten ein weißes Se. Majestät König Anton darstellendes Delgemälde zu verleihe.

**Absch.** 4. März. Der 16jährige Marktbesitzer Kurzendörfer, der mit einem Geldbetrag verschwunden war, hat sich am Sonnabend mit einem seiner Komplizen der hiesigen Besörde selbst gestellt. Der Dritte im Bunde treibt sich nach Auslagen der Weiden noch in Bayern umher.

**Crimmischau.** Hier hat man jetzt beschlossen, das König Albert-Denkmal auf dem Marktplatz aufzustellen. Zuerst war geplant, es auf dem Kaiserplatz aufzustellen, doch scheiterte dieser Plan daran, daß dort das neue Amtsgerichtsgebäude errichtet wird. Das Denkmal soll im April 1903 fertiggestellt werden. Mit der Arbeit ist Herr Professor Schilling-Dresden beauftragt worden.

**Flötenstein.** Auf merkwürdige Weise verunglückte die 76jährige Ehefrau des Delonomen Gottlob Stempel hier. Als die Frau mit dem Reiten der Kühe beschäftigt war, wurde ihr von einer derselben der Oberschenkel eines Beines zerhackt.

**Falkenstein.** Aus allen Gegenden Sachsens waren am Sonntag Prediger und Beamte der Methodistengemeinden, über 70, hier anwesend und hielten in der Blaskirche Vormittags Predigt und Abends Gesangsgottesdienst ab. Nachmittags wurden in genannter Kirche geschäftliche Gemeindeangelegenheiten erledigt.

**Reichenbach.** 3. März. Ein wenig erfreuliches Bild hat die Nahrungsmittelkontrolle, die seit dem 1. Oktober 1901 durch Herrn Dr. Förster-Blauen hier ausgeübt wird, auf das letzte Vierteljahr 1901 ergeben. Von insgesamt 139 Proben (Mehl, Butter, Milch u. c.), die entnommen wurden, waren nämlich 43, das ist nahezu ein Drittel, zu beanstanden. Sicherlich wird diese Feststellung dazu dienen, die Nahrungsmitteluntersuchung hier aufs Strengste zu handhaben.

**Altenberg.** Unter Vorsitz des Herrn Königl. Bezirks-Schulinspektors Bong als Prüfungskommissar und in Gegenwart des Herrn Königl. Amtshauptmanns Jossow und des Herrn Kassier. Postinspektors Weberndel fand am 1. März d. J. die gemeinsame wöchentliche Kasseprüfung für die Kandidaten der Eisenbahnschule und der städtischen höheren Fortbildungsschule zu Altenberg statt. 35 Kandidaten, von denen sich 29 dem mittleren Postdienst und 6 dem mittleren Eisenbahndienst zu widmen gedenken, wurde das Kassezeugnis zuerkannt. — Mögen beide Anstalten, die am 7. April d. J. neue Kurse eröffnen, auch fernhin gedeihen zum Segen für die Bergstadt Altenberg. Von der sächs.-böhm. Grenze. In den böhmisch-sächsischen Grenzgebieten in der Gegend von Jitkau sollen drachliche Meldungen zufolge abermals zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben. Die Gesamtzahl der Verhafteten, darunter auch in Jitkau Festgenommener, wird auf über 50 angegeben. — Am Sonntag, den 23. Februar, wurden in der Rothkirche zu Turn bei Teplitz durch Herrn Pastor Bunniger aus Teplitz 71 Personen in die evangelische Kirche feierlich aufgenommen. Die Zahl der aus der katholischen Kirche durch genannten Geistlichen in die evangelische Kirche Übergetretenen befreit sich in den letzten drei Jahren auf 1500 Personen.

**Leipzig.** Am Montag ist ein in den weitesten Kreisen bekannter Großindustrieller unserer Stadt, Herr Kommerzienrat Karl Krause, gestorben. Er hat in seinem umfangreichen Fabrik-Etablissement in Anger-Cottendörf ein Werk geschaffen, das als das größte seiner Branche und in der Welt als tonangebend gilt. Krause wurde am 19. November 1823 in Altembura bei Eilenburg als Sohn eines Gutbesizers geboren und kam, nachdem er einige Zeit in der Zuckerraffinerie von Wilhelm Felsche thätig gewesen, zum Schlossermeister Reinhold in Leipzig in die Lehre. Nachdem er im Jahre 1846 sein Gesellenstück gemacht hatte, ging er in die Fremde und trieb sein Handwerk in Mainz, Mannheim, Buzen, St. Gallen und Zürich. Erfahrener und mit tüchtigen Kenntnissen bereichert, trat er im November 1849 wieder in Leipzig ein, wo er am 1. Februar 1855 sein eigenes Geschäft als Maschinenfabrik gründete. Reparaturen an Maschinen waren seine ersten Arbeiten. Gießereien und Steinbrücken, die bei ihm bestellt wurden, lenkten bald seine Aufmerksamkeit auf die Papierbranche. So knute er schon in den ersten Jahren außer Steinbrücken noch Berggoldpressen, Papiermaschinen, Pappschneidmaschinen, Walzwerke u. s. f. Im Jahre 1858 waren 10 Arbeiter im Geschäft thätig. Heute beschäftigt die Fabrik 72 Beamte und 900 Arbeiter.

**Eisenerzberga.** 4. März. Der Brandstifter, welcher kürzlich hier auftrat, ruht noch nicht. In der letzten Nacht sind wieder zwei an der Bahnhofstraße gelegene Scheunen niedergebrannt. Eine dritte Scheune konnte gerettet werden.

### Aus aller Welt.

Bei einem Brandunglück in Welkenesee sind vorgestern zwei Kinder erstickt. Vermutlich hatte das eine der Kinder in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt und dabei das Sopha in Brand gesetzt. — Wie die „Kön. Volksg.“ aus Osabrück meldet, hat die Polizei dort eine umfangreiche Falschmünzverstecke entdeckt und im Zusammenhang damit einen Kaufmann aus Ostpreußen verhaftet. — Der Redakteur der „Reichswehr“ in Wien, Hubatska, hat seine Gattin und darauf sich selbst erschossen. Hubatska war früher Marineoffizier und in der Marinezeitung beschäftigt. Als Ursache für That werden verschiedene Spekulationen bezichtigt (R. Fr. Pr.). — Major v. Trotha vom Leib-Garde-Husaren-Regiment unternahm gestern in Pöhdam mit seiner Schwiegermutter, Frau v. Waffow, eine Spazierfahrt. Vor den Wagen waren zwei feurige Pferde gespannt, die durchgingen. Der Wagen schlug um; Frau von Waffow wurde schwer verletzt in das nahe gelegene Garnisonlazareth gebracht, Major v. Trotha erlitt Kopfverletzungen und ist zu Hause in Behandlung. — Der Gutbesitzer Hoffmann I in Rosenthal, Kreis Orlitz, wollte jüngst im Hundestalle einen Ochsen, der sich von der Kette losgerissen hatte, wieder

anknüden. Das sibirische Tier aber brüllte Hoffmann an die Kruppe und ließ ihm dann die Hörner in den Leib, wodurch die Eingeweide zerissen wurden. Nur mit Mühe konnte der furchbar zugerichtete Mann aus seiner jammervollen Lage befreit werden. Noch drei Tage mußte er schwere Qualen erdulden, ehe ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. — Hohenstein wurde vor einigen Abenden in New York das Opfer einer sehr praktischen „Kunstenthusiastin“. Nach einem Konzert drängte die Damenmenge ins Künstlerzimmer, um dem Gelehrten die Hand zu drücken. Der Pole mit der Lockenmähne ließ diesen Aktivismus hysterischer Weiblichkeit über sich ergehen und schüttelte die ihm entgegengetreten schönen Hände. Zu Hause angekommen, bemerkte er dann, daß ihm während der nächtlichen Rundgebung eine kostbare Uhr nebst Anhängel, ein auf etwa 10 000 Mk. geschätztes Geschenk des jehigen Zaren, abhandeln gekommen ist. — Wie man aus Gumburg meldet, erwarb der Zimmermann Oschay seine Flurnachbarin, die 33jährige Rentiere Wedemann, taubte 500 Mark und sich noch viel. Die Taube wurde Tags darauf gefunden. Der Mörder kehrte in der Nacht heim, wurde verhaftet und legte volles Geständnis ab. — Der Stettiner Zug überfuhr und tödtete bei der Haltestelle Gobbentow — Lang den Bahnwärter Schmolz.

### Bermittelt.

Was ist ein gesunder Zahn werth, der irrthümlich ausgezogen wird? Mit dieser Frage beschäftigte sich dieser Tage das Landgericht Altona. Der Sachverhalt ist folgender: Der 36jährige Arbeiter M. kam vor einiger Zeit zu einem Barbier, der sich als Heilener auch mit Zahnsachen befaßt, um sich von einem schmerzenden Zahn befreien zu lassen. Da der Barbier gerade eine Besichtigung an der rechten Hand hatte, so beauftragte er seinen Gehilfen im Einverständniß mit dem Leidenden, diesem den Zahn zu ziehen. Der Gehilfe zog jedoch nicht den Zahn, den ihm sein Vorgesetzter und der Leidende selbst bezichtigt hatten, sondern einen daneben stehenden völlig gesunden Zahn. Als der Irrthum bemerkt wurde, forderte der Kranke den Gehilfen auf, er solle ihm nun auch den richtigen Zahn aufziehen; der Gehilfe setzte nun die Zange an den richtigen Zahn an und brach von diesem die Krone ab. Mit der Wurzel des kranken Zahnes im Munde verließ der Leidende das Zimmer des Heilners und ging zum Gericht, um auf Schadenersatz zu klagen; den Betrag des gesunden Zahns berechnete er auf 500 Mk. Das Gericht entschied, daß der Barbier für den von seinem Gehilfen angerichteten Schaden haftpflichtig sei, doch hielt es den Anspruch des Klägers für zu hoch. Als angemessene Entschädigung für den ausgezogenen unrichtigen Zahn wurden 75 Mk. für ausreichend erachtet. Dabei wurde berücksichtigt, daß der Zahn noch völlig gesund gewesen sei; außerdem wurde noch der Stand des Klägers und sein Alter (36 Jahre) in Betracht gezogen. Der beklagte Barbier hat also 75 Mk. und die entstandenen Kosten zu zahlen.

Eine Erbabrutschung. In Mercato Saraceno bei Vercena darft in senkrechter Richtung der Felsen Griolo in einer Höhe von 25 Metern und in einer Breite von 200 Metern und stürzte in einen engen Thaltseil, genannt Rossignolo, worin acht Bauern Holz einsammelten. Vier Personen wurden ganz verschüttet und sind gestorben; es waren diese ein Bauer, seine Frau, sein Sohn und dessen Braut. Zwei Andere trugen nur leichte Verletzungen davon, einer ist schwer verwundet, und der Bierte wurde bis zum halben Leibe verschüttet, von seiner Schwester jedoch aus seiner schrecklichen Lage befreit. Die Erbabrutschung riß auch einen Bauernhof mit, die Bewohner desselben und das Vieh wurden gerettet. Der Schaden ist unendlich groß, da eine große Strecke fruchtbarer Landes verwüstet worden ist. Die Autoritäten und die Gendarmen erschienen auf der Unglücksstätte.

In Berlin ist die als Blumenmedium bekannte Anna Rothe aus Chemnitz bekanntlich sammt ihrer Begleitung bei Gelegenheit einer Sitzung in ihrer Wohnung von der Criminalpolizei entlarvt und verhaftet worden. Es war gegen 9 Uhr Abends, als sich eine Gesellschaft von 14 Personen, acht Herren und sechs Damen, in den eleganten Räumen des Mediums, das die halbe erste Etage in der Mediaschstraße 6 bewohnt, zu einer Seance einfand. Anna Rothe hatte sich vorher die Hände von Damenhand nach irgend etwas Verdächtigem untersuchen lassen. Man fand nichts. Das Medium stellte sich schlafend. Aber das war Gestank. Durch einen Augenblicklich konnte die kluge Dame die Situation überfahren. Sie fing zu reden an. Und dabei klopfte es vom Tische her. Immer stärker und stärker. Eins, zwei, drei... Und es klopfte immer gerade dann, wenn der Impresario im Salon war, sonst nicht. Und mit einem Male hob sie die Hände, und Blumen kamen, Blumen — aus freier Luft. Schöne, langstielige, weiße Narzissen. „Ah!“ Die Gesellschaft war paß. Blumen aus freier Luft! Da plöthlich erhob sich der Kriminalkommissar und mit ihm seine Untergebenen: „Meine Damen, so leid es mir thut, ich muß Sie untersuchen lassen!“ Frau Rothe fiel in Ohnmacht. Ein lunterbuntes Durcheinander, Frau Rothe liegt in Krämpfen oder thut so. Es hilft ihr Alles nichts. Eine Polizeibeamtin vifitirt sie von oben bis unten. Und was fand man da in den Unterleibern verborgen? Acht schöne, runde, frische Apfelsinen, und einen ganzen Haufen dieser zierlichen, langstieligen, weißen Narzissen, die eben erst die Meister herabgeworfen hatten. Die Polizei war erbarmungslos. Von der Straße her waren während des Lärms noch ein Paar handfeste Polizisten heraufgekommen. Alles Sträuben half nichts. Frau Rothe und ihre Verwandtschaft sammt ihrem ingenidösen Impresario mußten in sicheren Gewahrsam mit nach dem Alexanderplatz wandern.

558 000 Mark hat ein Berliner Grundstückspekulant an einem Tage verdient. Ein hochbetagter, sehr begüterter Herr beschloß aus Familienrückichten, ein ihm gehörendes



Gelände von 98 Morgen in Hankow, die er vor etwa 15 Jahren für wenig Geld erstanden hatte, zu verkaufen. Bald fand sich auch ein Käufer, und für 3000 Mark für den Morgen wurde das Land, das in den letzten Jahren nur Mispelbäume gebracht hatte, losgeschlagen. Schon am nächsten Tage hatte der Käufer Wiederabnehmer gefunden; die B.ichen Erben erklärten sich bereit, 9000 Mark für den Morgen zu bezahlen und der Kauf wurde perfekt, so daß der 24 stündige Zwischeneigentümer einen Gewinn von 558 000 Mark einheimste. Die neuen Eigentümer sind reich genug, zu warten, bis hier zu bauen angefangen wird, was in absehbarer Zeit geschieht, denn der Hankower Bauplan 11, der diese Ländereien mitbetrifft, ist bereits behördlich genehmigt.

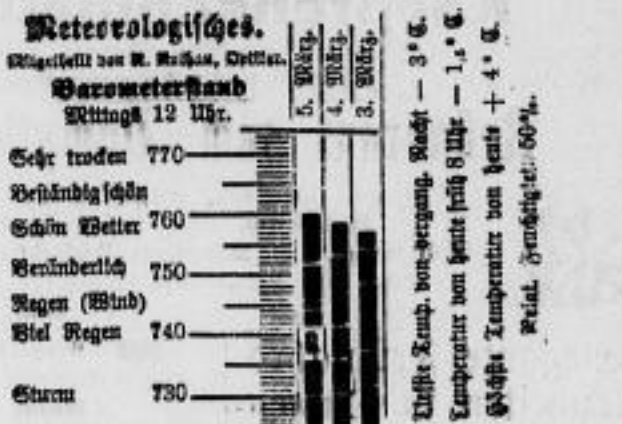
### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. März 1902.

Berlin. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bewilligte die Regierungsvorlage zur Förderung der Krebsforschung. Der Regierungsvizepräsident teilte mit, bei dem Charité-Krankenhaus in Berlin werde eine Untersuchungsstation eingerichtet. Ferner hätten Professoren 150 000 Mk. zur Erziehung eines Institutes für Krebsforschung in Frankfurt a. M. zugesichert. Dem hiesigen Krebsforschungskomitee sei von deutschen Ärzten ein 12 000 Fälle umfassendes Material zugegangen, aus dem hervorgehe, daß Krebs nicht erblich, aber ansteckend sei.  
Pilsen. Die hier in den letzten Tagen in Gegenwart von höheren Artillerie-Offizieren stattgefundenen Schießversuche mit den neuen Stoba-Kanonen haben ein vorzügliches Resultat ergeben.  
Lemberg. Nach Privatmeldungen fanden gestern in Rußland aus Anlaß des Jahrestages der Aufhebung der Selbstverwaltung in zahlreichen Städten erste Demonstrationen statt. Details fehlen noch.  
Budapest. In der Gemeinde Pestobalazs verübte der Landwirt Eduard Gresch eine grausige That. Er seßelte seine Frau und steckte dann zwei seiner kleinen Kinder in den Backofen. Einen 8 jährigen Knaben zerschlug er mit einer Hacke und warf den zerstückelten Leichnam den Schweinen vor. Der Frau gelang es, sich frei zu machen, worauf sie Hilfe holte. Die drei kleinen Kinder konnten noch gerettet werden. Als Gresch im Gemeindefaß untergebracht wurde, entfloh er, sprang in einen Brunnen und ertrank.  
Rom. Infolge schwerer Unruhen in Cassano am Jonte, bei denen das Rathaus zerstört wurde, ist die Stadt militärisch besetzt worden. In San Marco und Argentario sogen zahlreiche Einwohner vor das Rathaus und riefen: „Nieder mit dem König, nieder mit den Camorristen! Wir wollen Brod und Arbeit, wir wollen, daß die Eisenbahnlinien in ganz Calabrien ausgeführt werden! Zamarbelli richtete darauf an den Präfecten ein Telegramm folgenden Inhalts: Die Regierung

habe keineswegs das Projekt der Seebahn aufgegeben und werde im vollen Maße für das Wohl der calabrischen Bevölkerung sorgen.  
Paris. Der Polizeipräsident hat bei dem Minister des Inneren die Ausweisung von 10 Ausländern wegen der letzten Unruhen beantragt. Unter ihnen befanden sich 5 Russen.  
Paris. Die Kammer erledigte noch das Budget der Schönen Künste, wobei die von der Commission gestrichlenen Ausgaben für die Censur mit 355 gegen 180 Stimmen wiederhergestellt wurden.  
Barcelona. 25 Personen, die wegen Aufrührungen in Sabadell verhaftet worden waren, sind dem Militärgericht zur Aburteilung überliefert worden. Ebenso auch der angeblich anarchistische Anarchist Armita.  
London. Die Regierung hat die Bildung von vier Freiwilligenkorps beschlossen, die hauptsächlich zur Küstenverteidigung bestimmt sind und zwar sollen sie besonders zur Abwehr von Torpedoangriffen dienen.  
Melbourne. Hier ist bisher ein einziger Verfall auf einem von Sidney gelommenen Dampfer nachgewiesen worden. In Sidney sind seit Ausbruch der Pest 46 Fälle vorgekommen; 14 sind davon tödlich verlaufen.  
Washington. Der Senat hat den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Anarchisten angenommen. Das Strafmaß für erfolgreiche Attentate wurde jedoch von 10 auf 5 Jahre ermäßigt.  
Peking. Die französische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm, indem gemeldet wird, in der Nähe der Grenze von Tonking sei ein französischer Offizier von Aufständischen ermordet worden.  
Hongkong. Der Aufstand in Kwang-Si nimmt immer mehr an Ausdehnung zu. Der Vizekönig von Canton hat Truppen abgeseandt, um die Ruhe wieder herzustellen.  
Hongkong. Wegen des Aufstandes in Kwangsi hat der Vizekönig von Kwantung Truppen nach Kowlin und Kanton geschickt, um Eventualitäten vorzubeugen.  
Prinz Heinrich in Amerika.  
Milwaukee. Prinz Heinrich landete hier gestern um 4 Uhr an und wurde mit einem unbefehrbarem Jubel empfangen. Alsbald wurde er zu Wagen durch die herbeizugewandten Gesellschaften geführt. An beiden Seiten der Straße hatten ungeheure Menschenmengen Aufstellung genommen. Die Stadt ist sehr schön dekoriert, namentlich sah man hier, der Centralen der Deutschen in Amerika, viele deutsche Fahnen. Zum ersten Male sah auch der Prinz eine solche von einem öffentlichen Gebäude, dem Rathaus wehen.  
Chicago. Auf eine poetische Ansprache, die das Mitglied des „Germania-Club“, Huber, beim Lunchen im „Germania-Club“-Gebäude an Prinz Heinrich richtete, antwortete der Prinz in deutscher Sprache: „Ich danke Ihnen sehr für den mir bereiteten Empfang. Ich wünsche zu sagen,

daß die Deutschen in Amerika viel für Literatur und Wissenschaft gethan haben und ich hoffe, sie werden dieses gute Werk fortsetzen. Ich will Sie nicht durch eine lange Rede aufhalten, sondern einfach sagen: Ich hoffe, daß der „Germania-Club“ erfolgreich seinen Idealen nachleben wird und bin überzeugt, daß seine Zukunft so glänzend sein wird, wie seine Vergangenheit.“ Hochrufe folgten der Rede. Alsdann wurde ein Trinklieb getrunken und „My old Kentucky-home“. Die Gesellschaft war sehr heiter und angeregt.

**Zum Krieg in Südafrika.**  
London. Im Laufe der Beratung des Budgets im Unterhause brachte Gumpheys-Owen eine Resolution ein, welche die große Sterblichkeit in den Konzentrationslagern und die Verzögerung der Durchführung von Verbesserungen beklagt. Chamberlain bekämpfte die Resolution, die mit 232 gegen 111 Stimmen abgelehnt ward.  
London. Unterhaus. Im Laufe der Beratung der Resolution Gumpheys-Owen weist Chamberlain darauf hin, wie außerordentlich schnell (?) die Sterblichkeit abgenommen habe und bedauert die Sterblichkeit, die aufgetreten sei. Er drückt jedoch die Ueberzeugung aus, daß jede andere Politik, als die von der Regierung befolgte, eine vermehrte Sterblichkeit zur Folge gehabt haben würde. (?) Niemals in der ganzen Weltgeschichte seien so gewaltige Anstrengungen gemacht worden, die Schäden des Krieges auf das kleinste Maß zu beschränken. (H) Die Kosten der Konzentrationslager betragen 180 000 Pf. monatlich. Als der Guerillakrieg begann, habe Lord Kitchener sich erkörnt, die Frauen auf den Farmen zu belassen und sogar mit Lebensmitteln zu versehen, wenn Botha ihnen erlaubte, den Neutralitätsakt zu leisten. Botha habe dies abgelehnt und diese Politik werde von den Buren weiter befolgt bis zu den letzten Stadien des Krieges.  
Lissabon. Mehrere Burengesangene haben sich über die schlechte Behandlung beklagt, der sie durch die portugiesischen Offiziere, deren Aufsicht sie unterstellt sind, ausgeübt sind.



### Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 5. März 1902.

Deutsche Bonds.		Eisenbahn-Pror.		Rammann		K. L.		K. L.	
%	Cours.	%	Cours.	%	Cours.	%	Cours.	%	Cours.
3	93 B	3 1/2	103 B	3	116 B	12	188 B	12	188 B
3 1/2	102 15 B	3 1/2	99 B	3	120 B	14	198 B	14	198 B
3 1/2	102 15 B	3 1/2	90 B	3	120 B	15 1/2	230 B	15 1/2	230 B
3	92 70 B	3 1/2	99 B	0	Oct.	1	April	1	April
3 1/2	101 90 B	3 1/2	103 10 B	3	Jan.	3	Jan.	3	Jan.
3 1/2	101 90 B	3 1/2	90 25 B	5 1/2	Jan.	0	Jan.	0	Jan.
3	98 10 B	3 1/2	100 75 B	2	Jan.	0	Jan.	0	Jan.
3 1/2	100 70 B	3 1/2	100 40 B	0	Jan.	0	Jan.	0	Jan.
3 1/2	91 50 B	3 1/2	94 50 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3	91 70 B	3 1/2	99 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	99 00 B	3 1/2	92 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	96 80 B	3 1/2	94 50 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	97 80 B	3 1/2	99 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	103 75 B	3 1/2	100 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	104 00 B	3 1/2	100 50 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	101 50 B	3 1/2	100 75 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	101 50 B	3 1/2	100 75 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	104 40 B	3 1/2	100 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	101 90 B	3 1/2	103 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.
3 1/2	95 B	3 1/2	103 B	16	Jan.	16	Jan.	16	Jan.

**An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.**  
Einführung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Menz, Blochmann & Co.

Filiale Nieser  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.**  
Safes-Schrank-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Kirchennachrichten für Nieser.**  
Freitag, den 7. März a. c., Abends 7 Uhr 4. Passionsschweigen Gottesdienst in der Trinitatiskirche über Luc. 22, 66—71 (Pastor Wurfhardt).  
Kirchennachrichten von Gröba.  
Donnerstag, den 6. März, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Wetzdorf über Evang. Marc. Dlac. Kap. 10.  
Freitag, den 7. März, Abends 7 Uhr vierter Passionsgottesdienst: Dlac. Kap. 10 (viertes Kreuzwort).

**Pferdedecke**  
gesund. Bahnhof Nieser 386.  
Sch. Schlafstellen mit Schulstr. 5, II. I.  
Fleißiges, kräftiges **Hausmädchen**  
mit guten Zeugnissen wird für sofort oder 1. April bei gutem Lohn gesucht. Angebote unter F. H. postlagernd Eisenwerk Gröba bei Nieser.  
Ein gut erhaltenes Fahrrad ist ganz billig zu verkaufen. Feldstr. 17.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger Mann, welcher Lust hat Schneider zu werden, findet gute Beschäftigung bei **Germania Näger, Schneidermeister, Olsch, Streifenstraße.**  
Offener **Brettchuppen**  
aus Abbruch zu verkaufen. Näheres bei **M. O. Selm, Nieser, Olsch** den dahin erbeten.

Wir suchen sofort für den hiesigen Platz einen **General-Vertreter**, wie auch tüchtige Agenten an allen Orten. „Bavaria“, Allgemeine Praxenlässe in Augsburg.  
**Shampooing-Bay-Rum**  
v. Bergmann & Co., Radobou-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwurden der Haare und befeuchtet alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25 bei **W. Thomas & Sohn.**

**Laufwagen.**  
Neuer Laufwagen, 80 Cent. tragend, ist preiswerth zu verkaufen bei **O. Röder, Schmiedemeister, Nieser.**  
**Möbel**  
nach auswärts liefert bei **Thailzahlung** unter Discretion.  
Antrag. erbet. durch **Rudolf Hoff, Nieser** unter „Möbel auf Credit“.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von „monatl. Kündigung“ 3% } p. a.  
 Baareinlagen „viertelj. „ 4%

### Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Sonntag, den 9. März, Abends 7/8 Uhr Versammlung bei Kamerad  
 Roth. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

### Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Sonntag, den 9. März, Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des  
 Gasthofs zu Pausitz unsere diesjährige **Confermanden-Befestigung** statt.  
 Die Eltern, sowie alle Freunde und Gönner der guten Sache laden dazu  
 sehr herzlich ein. Der Gesamtvorstand.

### Gasthof zum goldnen Löwen.

Zu unserem Donnerstag, den 6. März, stattfindenden  
**Karpfenschmaus**  
 erlauben wir uns alle unsere werthen Gäste, Freunde und Geschäftsfreunde  
 herzlich einzuladen. Hochachtungsvoll Hermann Eger und Frau.

### Restaurant zum Dampfbad.

Morgen Donnerstag großes **Schlachtfest**. Früh  
 10 Uhr **Wellfleisch**, später frische Würst und **Coller-**  
**schüsselchen**, Mittags **Münchner Schlachtschüsselchen**.  
 Hierzu laden werthe Geschäftsfreunde und Gäste freund-  
 lichst ein. Emil Zimmer.

**Elegante Frühjahrs-**  
**Neuheiten in Damen-**  
**kleiderstoffen** kauft man  
 sehr preiswerth im  
**Manufacturwaaren-**  
**haus Ernst Wittag.**

### Portland-Cement,

beste Marke **Widowit**,  
 feinste Mahlung, sehr gut bindend und  
 hart werdend, mit Gebrauchsanweisung  
 ab Lager hier à Tonne (180 Kilo)  
 Mk. 6.25, bei 10 Tonnen und mehr  
 billiger. Bei 200 Ctr. Ladung franco  
 der Empfangsstation zum Fabrikpreis  
 offerirt der Vertreter  
**M. Damm, Riesa.**

**Neue und gebrauchte**  
**Pianos**  
 Flügel, Harmoniums  
 nur renommirter Fabrik.  
 in jeder Preislage, auch  
 auf Abzahlung  
 ohne Preisermäßigung empfiehlt  
 Pianolager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
 Johann-Seeger-Str. Nr. 11, pt.  
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl  
 — Probestunde gratis. —

Wasche mit  
**Dr. Thompson's**  
  
**Seifenpulver**

Die schönsten und neuesten  
**Knaben-Anzüge**  
 sind doch bei  
**Franz Heinze, Hauptstr. 28**  
 zu haben.

## Kali

ist der wichtigste Pflanzennährstoff, erhöht die Ernten und  
 verbessert die Qualität derselben!  
 Zur bevorstehenden Frühjahrsdüngung bringen wir unsere überall bewährten Kalisalze:  
**Carnallit** mit garantirt 9% reinem Kali,  
**Kainit** mit garantirt 12,4% reinem Kali  
 und **40 proc. Kalidüngesalz** mit garantirt 40% reinem Kali  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Man versichere sich, dass die Kalisalze von den uns angeschlossenen Kalisalzbergwerken  
 stammen, da nur dann eine Gewähr vorhanden ist, dass die Waare auch wirklich mit den oben an-  
 gegebenen, von uns garantirten Kaligehalten geliefert wird.  
**Verkaufssyndikat der Kaliwerke, Leopoldshall-Stassfurt.**

### Stammtisch zum Kreuz.

Sonabend, den 8. März, Abends 7/8 Uhr im Resteller  
**Generalversammlung.**  
 Jahresbericht, Rechnungslegung, Abänderung der Statuten und Neuwahlen.  
 Um rege Theilnahme bittet der Vorstand.

### Landwirthschaftlicher Verein Riesa.

Sonabend, den 8. März, 3 1/2 Uhr Nachm., wird vom Direc-  
 torium des landw. Kreisvereins Dresden eine

### Bezirksversammlung

in Riesa, Hotel Wettiner Hof, abgehalten werden.  
 Unsere Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Um zahlreiches,  
 pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

### Einladung zur Bezirksversammlung

in Riesa, Hotel Wettiner Hof  
 Sonnabend, den 8. März 1902, halb vier Uhr nachmittags.  
 Tagesordnung:

1. Dienstkoten-Präsentation.
  2. Ueber Neues vom Dünger und vom Düngen: Geh. Hofrath Prof. Dr. Reilner, Rüdern.
  3. Besprechung verschiedener landwirthschaftlicher Tagesfragen: Kreisvereinsvorsitzender Oekonomierath Andra.
  4. Ueber die Bezirkung des Friedrichs und Adersfelds durch Besprengen mit Lösungen verschiedener Salze: Kreissekretär v. Wittrow.
  5. Fragelosen.
- Zum Besuch dieser Versammlung werden die dem Kreisvereine an-  
 geschlossenen landwirthschaftlichen Vereine hiermit freundlichst eingeladen.  
 Durch Mitglieder der letzteren eingeführte Gäste sind willkommen.  
 Direktorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.  
 Andra. Dr. v. Wittrow.

### Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 9. März, im Saale des Hotel Götzner  
**öffentliche Theater-Aufführung**  
 zum Besten armer hiesiger Confermanden. Zur Aufführung gelangt:  
**„Am Altar“**, Schauspiel in 5 Acten (8 Aufzügen) von Carl Wenzl.  
 Preise der Plätze an der Abendkasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,  
 Gallerie 30 Pfg. Im Vorverkauf: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.  
 Vorverkaufsstellen sind bei den Herren: G. Bogel, Kasanienstr. 13,  
 1. Etg., D. Schelle, Cigarrengeschäft, Wettinerstr. 9. Höfste, Wälschgeschäft,  
 Kasanienstr. 11. Eising, Expeditionsgeschäft, Altmarkt, G. Krieger, Poppitzerstr. 15.  
**Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
 In Anbetracht des guten Zweckes werden die Freunde und Gönner des Vereines  
 herzlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

### Restaur. Schlachthof.

Zu unserem Freitag, den 7. März stattfindenden  
**Karpfenschmaus,**  
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung, laden wir unsere werthen  
 Gäste, Freunde und Geschäftsfreunde ganz ergebenst ein.  
 Hochachtungsvoll G. Wötcher und Frau.  
 Große Auswahl in feinsten  
**Holz- und Metallfärgen**  
 dem einfachsten bis zum feinsten,  
 findet man im Sargmagazin von  
**Paul Zenker,**  
 Kasanienstr. 83.

### Confirmation

empfehle  
**Corsets**  
**Taschentücher**  
**Sandwiches**  
**Rüschchen**  
 ferner  
**Chemisettes**  
**Serbitours**  
**Stragen**  
**Manchetten**  
**Cravatten**  
 zu billigsten Preisen.  
**Marie Saggau,**  
 Hauptstrasse 55.

### Vogelkäfige

**Heckkäfige**  
 in größter Auswahl, sowie alle Zu-  
 behörtheile empfiehlt billigst  
**E. Weber, Klempnerstr.**

### 90000 Fl. Rhein-Sekt,

garantirt reiner Traubenwein, brillant  
 moussirend, werden bei Abnahme in Rhen  
 von 12—60 Fl. à 1/2 Fl. mit Mk.  
 1.00 inclusive Emballage vor Eintritt der

### Schaumweinsteuer

abgegeben. Probeflaschen per Nachnahme.  
**Rheinische Sektellerei,**  
**Leipzig-Connewitz No. 157.**  
 \* Ruhmende Anerkennungen u. regel-  
 mäßige Nachbestellungen aus besten Kreisen.

### Hôtel „Wettiner Hof“

Donnerstag, 6. März  
**Schlachtfest.**  
 Wellfleisch v. 10—12 Uhr.  
**R. Richter.**

### Florett-Club Riesa.

Zu unserem morgen Donnerstag  
 stattfindenden  
**Fasnachts-Vergnügen**  
 werden die geehrten Mitglieder, sowie  
 werthe Damen und Gäste hierdurch  
 nochmals ergebenst eingeladen.  
 Der Gesamtvorstand.

Die mit Gottes Hilfe erfolgte  
 glückliche Geburt eines  
**munteren Knaben**  
 zeigen hocherfreut an  
 Langenberg, den 4. März 1902  
**Arno Klesig u. Frau geb. Hampel.**  
 Stern 1 Wellings.



Prinz Heinrich in Amerika.

Die Haltung der New Yorker Presse

Ist nach dem Verfliegen der ersten Begeisterung naturgemäß etwas kühler geworden und die vorher ganz zurückgedrängten Stimmen der Deutschlandsfeinde machen sich jetzt wieder bemerkbar. In politischen Kreisen außerhalb der Presse steht man genau so wie zuvor zu der Prinzentour, das heißt mit abwartender Sympathie. In diesen speziell amerikanischen Kreisen herrscht allerdings häufig die Ansicht, daß vielleicht ein bedeutender Anlaß zu der Prinzentour hätte gewählt werden können. Sie betrachten sich selbstverständlich als den gesuchten und gebenden Theil, erkennen aber genug ihren eigenen Vortheil, um ihrer Rolle nicht abhold zu sein. Zunächst wünschen sie den Prinzen glücklich aus dem Westen zurück, da sie die etwas nervöse Empfindung haben, daß dort ein ausreichender Schutz noch schwieriger sei, als in dem mit Polizeikräften stärker versehenen Osten. Das zweifelhafte Ergebnis der ganzen Prinzentour wird ein doppeltes sein: Eine Stärkung der Gefühle der amerikanischen Deutschen für den Zusammenhang mit der alten Heimat und unter einander bis tief in die Unionsstaaten hinein, sowie eine deutsche und deshalb ersprießliche Scheidung jener amerikanischen Elemente, die zu einem Einvernehmen mit Deutschland in Wirtschafts- und Weltpolitik geneigt sind, und denen, die es nicht sind. Mehr konnte von der Reise auch nicht erwartet werden.

Ueber die Festlichkeiten in Chicago wird im Anschluß an unsere gestrige Depesche weiter berichtet:

Chicago, 4. März. Auf der Fahrt nach der eine Meile entfernten Waffenhalle des ersten Regiments, wo Geiangvereine ein Musikfest veranstalteten, wurde Prinz Heinrich von ungeheurer Jubel begrüßt. In Michigan-Avenue standen die Menschen dichtgedrängt wie die Mauern. Beim Eintreffen in der Waffenhalle spielte die Musik und wurde ein Begrüßungsschrei gesungen. Musik und Gesang wurden jedoch überdönt durch Hurrahrufe aus 6000 Kehlen. Das Stimmgetöse dauerte fünf Minuten. Tausende außerhalb des Gebäudes stehende Personen stimmten ein. Sobald der Prinz in der Waffenhalle eingetroffen war, wurden die Türen geschlossen, um die Anstürmenden zurückzuhalten. Ein Komitee empfing den Prinzen und geleitete ihn zu dem herrlich geschmückten Balkon. Der Anblick der Festhalle, ein Meer von Gesichtern und wehenden Taschentüchern, und die brandenden Hurrahs machten einen überwältigenden Eindruck. Der Konsul Weber saß zur Rechten des Prinzen, zur Linken saßen die deutschen Lehrer. Ein gemischter Chor unter Gustav Eberhorn und das Orchester unter Karl Bunge waren brillant in ihren Leistungen. Nach dem Vortrag des Liedes: „Ich kenn' einen hellen Edelstein“ hielt Thies-Lesing eine Ansprache, in der er ausführte: „Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Behörden und Einwohner von Chicago ist es den Bürgern deutschen Stammes vergönnt, den Gast der Nation in ihrer Muttersprache zu begrüßen und ihren Dank darzubringen dem deutschen Kaiser für die Abordnung des ihm so nahestehenden Vertreters und des königlichen Hofes für die Ueberbringung der hohen Botschaft der Deutschen an die amerikanische Nation. Die Botschaft, die in dem Weine zum Ausdruck gebracht ist, steht im Einklange mit den seit Friedrich dem Großen und George Washington bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Redner betont alsdann, es wäre undankbar, das deutsche Vaterland zu vergessen, und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Heinrich. Dieser erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, aber die schönsten sind diejenigen, über unser Vaterland und über unser Volk. Sie sollten hier die besten Bürger sein, aber niemals vergessen, daß Sie alle

Deutsche oder deutscher Abstammung sind. Sie sollten gute und loyale amerikanische Bürger sein, wie sie im alten Vaterlande gute Bürger gewesen sind. Sie haben das alte Vaterland verlassen, aber wenn Sie noch Liebe für dasselbe hegen, dann fordern ich Sie auf, ein dreifaches Hoch auszubringen auf den, der mich hierher gesandt hat, Ihn: ein Hoch zu überbringen, auf den Deutschen Kaiser und König von Preußen.“ Die Versammelten stimmten begeistert in das Hoch ein. — Kurz nach 10 Uhr erhob sich der Prinz, um zum Ballsaal im Auditorium-Hotel zu fahren. Auf der Rückfahrt wie auf der Hinfahrt standen in der Nähe der Waffenhalle viele Tausende von Menschen, um dem Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen. Der Ballsaal im Auditorium-Hotel war das Hauptereignis und die glänzendste gesellschaftliche Veranstaltung, die Chicago je gesehen hat. Zu der feenhaften Ausschmückung des Ballsaales waren deutsche und amerikanische Farben, der preussische Adler und nautische Motive verwandt. An der Decke war eine gelbweiße Draperie angebracht, die durch deutsche und amerikanische Adler gehalten wurde. Am westlichen Ende des Ballsaales befand sich dieloge des Prinzen; darüber war ein Baldachin ausgehängt, während über dem Sessel des Prinzen dessen Nachtschlaf angebracht war. Um 1/11 Uhr trat der Prinz in dem Hotel ein. Er nahm schnell eine kleine Aenderung an der Toilette vor, während sich das Geschehen in den Salons versammelte. Er wurde vom Ballkomitee, an dessen Spitze Honoree Palmer stand, abgeholt. Der Prinz betrat mit dem Bürgermeister den Ballsaal, wo bereits etwa 2000 Personen seiner Ankunft harreten und ihn mit enthusiastischen Zurufen begrüßten. An der Spitze des Damenkomitees standen die Gemahlinnen des Bürgermeisters und des Gouverneurs. Sobald die Vorstellung vorüber war, bot der Prinz der Gemahlin des Bürgermeisters den Arm und eröffnete die Promenade. Er geleitete die Dame zu ihrem Ehrensitze in derloge und nahm selbst Platz. Dort unterhielt er sich und schaute den Hunderten von walzenden Paaren zu. Am Mitternacht verließ der Prinz den Ballsaal, um in dem anstoßenden Gebäude der Schönen Künste das Souper einzunehmen. Präsident Roosevelt und seine Gemahlin hatten dem Bürgermeister telegraphisch ihr Bedauern ausgesprochen, an dem Ballfest nicht teilnehmen zu können.

Chicago, 4. März. Um 1 Uhr Mittags trat Prinz Heinrich die Weiterreise nach Milwaukee an.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Dänenfrage schreibt die „National-Zeit.“: Es ist vielleicht nicht unrichtig, wenn gesagt wird, daß die preussischen Stimmen im Dänischen Ausschusse für Bewilligung von Anwesenheitsgeltern nicht zu haben seien. Ob aber hierin nicht ein Wandel eintreten könnte, wird nicht leicht vorhergesagt werden können. In der Politik gleicht es kein „Remais“. Sollte es dazu kommen, daß während der Sommerferien die Kommission für den Dänenvertrag, so bietet sich vielleicht Gelegenheit und ein nicht unwillkommener Anlaß, den gordischen Knoten der Dänenfrage mit einem Hieb zu lösen.“ Ein Berliner Blatt knüpft daran die Erwägung, Dänen-Kommissionsmitglieder seien auch schon seiner Zeit bei Beratung der Zusatzgesetze während einer Sommerferienzeit gesandt worden. Die außerpreussischen Staaten hätten aber das höchste Interesse daran, für baldige Gewährung von Dänen einzutreten, weil durchweg Süddeutschland in der Person des Reichstages jetzt nahezu ohne Vertretung sei. Vom Freitag ab bei gutem Besuch sollte das Haus an der zweiten Sitzung des Ausschusses des Ausschusses Amt. Fort. Abg. Bachem (Centr.) stellte sich in Sachen der astronomischen Instrumente auf die Seite des Reichstages. Abg. v. Kardorf (No.) polemisierte scharf gegen die Sozialdemokratie, die noch

im Jahre 1878 für eine gesunde Schutzpolitik eingetreten sei. Die Interessen Deutschlands würden durch den Grafen Bälou besser gewahrt als durch Männer wie Singer, Gradnauer und Herzfeld. Nach einigen vom Hauptthema abweichenden Bemerkungen der Abg. Frhn. v. Rodenberg, Dr. Baumbach u. A. nahm das Wort Abg. Fürst Bismarck (b. L. F.), der die Notwendigkeit guter Beziehungen zu Russland betonte und an den Grundgedanken seines Vaters, des ersten Kanzlers, erinnerte, daß politische und wirtschaftliche Fragen nicht mit einander gemengt dürfen. Dem Andenken des Grafen Caprivi wurde am Besten gedenkt, wenn man dessen Handelsverträge gar nicht erwähnte. (Sehr richtig! rief.) Abg. Diebemann v. Sonnenberg (deutsch-soz.) verteidigte nochmals seinen neuerlichen Ausdruck gegen Chamberlain und erinnerte daran, welche Beschimpfungen die Engländer sich gegen Preußen aus Anlaß der Beschließung einer Stadt im Kriege von 1866 erlaubt haben. Wenn Herr Gradnauer absolut die astronomischen Instrumente zurückschaffen will, so möge er doch selbst den Rücktransport leisten (große Heiterkeit). Zur Wirtschaftspolitik übergehend wünschte Redner, daß die Regierung bei den diesmaligen Handelsvertragsverhandlungen Unterhändler ernennen, die die Interessen Deutschlands besser zu wahren verstehen. Nach weiteren mehr verlässlichen Auseinandersetzungen wurde der Titel Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und der Antrag der Sozialdemokraten auf Zurückschaffung der astronomischen Instrumente abgelehrt.

Frankreich.

Eine der bemerkenswertesten Nachrichten, die auf dem Gebiete der Unterseeboote vorliegt, ist die, daß sich der oberste französische Marinechef entschlossen hat, in diesem Jahre kein einziges Ueberwasserboot in Bau zu geben. Man hat sich endlich davon überzeugt, daß alle Boote dieses Typs, selbst die neuesten Modelle, trotz verletzlicher besserer Ergebnisse doch nicht über eine Höchstgeschwindigkeit von sechs Knoten zu bringen sind und daß der Uebergang von der Fahrt über Wasser zur untergetauchten infolge Ausweichens der Maschinen nicht unter 20 Minuten zu erreichen sei. Mängel, die gegen die telegonische Verwendung dieser Boote sprechen und den Weiterbau derselben vorläufig als unzuverlässig erscheinen lassen müssen. Es sollen nun zunächst die Resultate der aufgeschulenen Konkurrenz und die zu erwartenden Projekte neuer dazugehöriger Boote durchgesehen werden, ehe eine Entscheidung gefaßt wird.

Russland.

Ueber die jüngsten Studentenunruhen in Kiew liegt jetzt eine etwas verspätete aber immer noch interessante Schilderung in einem nach der Schweiz gerichteten Briefe eines kleiner Studenten vor: „Am 2. (15.) Februar hat hier eine große Kundgebung stattgefunden, die um 12 1/2 Uhr Mittags auf der Kreischtschil (einer Hauptstraße Kiews) ihren Anfang nahm. Die ganze Gegend von Alexanderplatz bis zur Feserstraße war von einer Volksmenge erfüllt und die Fenster und Balkone aller Häuser waren dicht besetzt. Punkt 12 1/2 Uhr wurden vor dem Hotel Bellevue zwei rote Fahnen erhoben und es wurde ein revolutionäres Lied angestimmt. Die Menge geriet in Erregung. Da rückte Polizei zu Fuß und zu Pferde mit gezogenen Säbeln heran. Auch die Magalka kam in Anwendung. Aber alle Mähe der Polizei, die Menge zu durchbrechen oder zum Weichen zu bringen, war vergebens. Das Volk wich nicht von der Stelle. 25 Minuten währte dieser Kampf. Da, gerade in dem Augenblicke, als der schwerverwundete Polizeikommandant Wolsky von seinen Kameraden aus dem Gewähle getragen wurde, führten die Kosaken heran. Sie entrißten den Schwerverwundeten den Trägern und mißhandelten sie. . . . Einige hundert Menschen wurden in der Handkettensankstrafe von den Kosaken zurückgeführt und die Menge zog dann singend, aber ohne Fahne die Straße hinab. Polizei zu Pferde ritt in die Masse hinein und hob mit den Peitschen ein. Zu gleicher Zeit tobte in allen umliegenden Straßen der Kampf. Vor dem Opernhaus und der Universitätsstraße hatte sich eine Menge von mehreren tausend Personen versammelt. Nun rückte auf höheren Befehl ein Regiment Soldaten aus, das alle Straßenenden besetzte. Die Kosaken ritten in die Menge hinein, löstgen un-

Die zweite Frau.

2) Erzählung von G. von Schlippenbach (Hedert Klouet). Fortsetzung.

Die Schreiberin dieses Briefes ist eine sehr junge und hübschliche Blondine von merkwürdiger, anmuthiger Gestalt. Auf dem biegsamen Halse sitzt ein Köpfchen von eigenartig anziehendem Reiz, fröhlich schauen die dunkelgrauen, langbewimperten Augen ins Leben, man sieht es ihnen an, daß sie noch wenig geweint, daß ihnen jene bitteren Thränen fremd sind, die gleich ähndem Raß ihre Spuren zurücklassen. Um den kleinen vollen Mund liegt auch eben jetzt ein lächelnder Ausdruck, der so anspricht, daß man es kaum glaubt, daß diese Lippen zuweilen trotzig geschürzt sind und ein eigenartiger Zug sich in die glatte, weiße Stirne graben kann. „Du hast wieder einmal Deine Täden“, pflegte der Papa zu sagen, und dann brachte er Elsa ein kostbares Geschenk oder eine Logentarte zur Oper. Er konnte den Blickling nicht verstimmt sehen, das ertrug er nun einmal nicht.

Wie sie eben aufspringt und, den Brief in der von kostbaren Ringen blühenden Hand, an das Fenster tritt, muß ein Jeder in das Lob einstimmen, das der zärtliche Vater über seine Tochter ausstößt vor ihren Ohren ausspricht. Elsa trägt ein äußerst einfach aussehendes, aber doch ein sehr kostbares Kleid, bei jeder Bewegung hört man ein leises Raufchen von Seide, jenes vornehme Knistern, an das sie gewöhnt ist, denn es wäre ihr völlig undenkbar, nicht auf diesem theuern Futter arbeiten zu

lassen. Das Haus, das General Forsten mit seiner „Droschel“ bewohnt, liegt im Thiergartenviertel, es ist für die kleine Familie fast zu geräumig und mit großem Luxus eingerichtet. In dem Erler Eßsaal hat die verwöhnende Liebe des Vaters sich selbst überlassen, dieses Reichthum aus lichtblauer Seide und Spitzen, aus Kunstschätzen und zierlichen Nokolomöbeln entzückt jeden Besucher.

„Wo Friß nur so lange bleibst?“ denkt die Bewohnerin des Erlers und der kleine Fuß klopfet etwas ungeduldig den weichen Teppich, der das ganze Zimmer schmückt, während der blonde, streng nach der Mode frisirte Kopf auf die Straße hinabblinzt.

Jetzt nähert sich ein Schritt, erwartungsvoll richtet sich das Auge der jungen Dame auf die Thüre.

„Ach, Sie sind es, Johann!“ sagt sie enttäuscht, als der Diener ihres Vaters, der brave Pommer mit dem strotzigen Kopf und den vom Reiten krummen O-Beinen, erscheint.

„Der Herr Leutnant von Felsen lassen um die Ehre bitten!“ meldet Johann in streng militärischer Haltung.

Ein jedernder, sportlittrender Schritt, leise rasfelt ein Säbel, die Sammethaube theilt sich in der Thüre, und der junge Offizier tritt ein. Einige Sekunden schauen sich die beiden an, dann schlägt Felsen die Haken gegen einander.

„Gnädiges Fräulein haben mich überrascht“, rammt er und zwiebelt an seinem Schnurrbart, „wahrhaft überrascht! Meine Fahrt nach Berlin zurückgeführt, finde Ver-

lobungs-Anzeige, wollte nicht ermangeln, sofort Glückwunsch darzubringen!“

Trotz der etwas geizierten Worte klingt eine leise Trauer durch den Ton des hübschen Leutnants. Mäkelnd hält Elsa ihm die Hand hin, die er einen Augenblick an die Lippen zieht.

„Ich danke!“ sagt Fräulein von Forsten ruhig. „Mein Bräutigam wird gleich kommen; es wird mir eine Freude sein, die Herren bekannt zu machen. Aber bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Sie sitzen sich gegenüber, Felsen hält den Paradehelm auf dem Knie.

„Gnädiges Fräulein werden doch in Berlin leben? Ich vermute, daß . . . hm“ — Felsen schluckt und lodert den Krug der Uniform — „vermute, daß Ihr Herr Bräutigam in der Nähe . . .“

„Nein“, versteht Elsa ruhig, „mein Verlobter ist in Ostpreußen begütert, wir werden auf dem Lande wohnen.“ „Auf dem Lande?“ Der Leutnant sah ganz entsetzt aus.

„Das Städtchen B. . . liegt ganz nahe bei Waldau, so heißt das Gut.“

„Aber erlauben Sie, wie kann man ohne elektrisches Licht, ohne Theater, ohne die Linden leben? In der Provinz vegetirt man nur, und auf dem Lande erst . . . brrr!“ Felsen war wirklich entsetzt.

„Mein Bräutigam sagt, B. . . sei ein ganz netter Ort, und ich war vorigen Sommer einige Wochen bei einer Tante auf dem Lande, es war gar nicht so übel,



berühmte auf die Seite los und jagten sie wie toll von einer Stelle zur andern. Vor dem Theater wurde ein Kind von den Koffelpferden wüthig zerstampft. Viele Personen wurden verwundet, hauptsächlich waren die Frauen, die sich abplakten.

**Großbritannien.**

Im Oberhaus erklärte der Generalpostmeister Lord Londenbury am 8. d. M. in Beantwortung einer Anfrage über die Stellung der Regierung zu der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie, daß die Postbehörde die Frage als sehr wichtig ansehe. Diese Telegraphie in Händen von Privatgesellschaften würde recht ernstlich die Versuche der Admiralität führen können und bis die Bedenken über diesen Punkt nicht gehoben seien, könne die Postbehörde Marconi nicht die Erlaubnis geben, eine Nachrichtenvermittlung über Gewässer englischen Gebietes einzurichten. Die Admiralität, welche zur Zeit umfassende Versuche anstelle, besahe sich jetzt mit der Erwägung dieser Frage.

Der Kriegsminister Brodick brachte im Unterhause das

Kriegsbudget ein und erklärte, daß die im Herbst 1902 eingeworbenen für Südafrika seien unvermeidbar gewesen, da es sich um den Wiedereinsatz von 660 000 Mann und 100 000 Pferden handelte. Weiter führte Brodick aus, die Rekrutierung des letzten Jahres habe nur 45 000 Mann ergeben, offenbar sei England an der Grenze der Rekrutierungsmöglichkeit nach dem gegenwärtigen System angelangt. Es bestehe aber keine Aussicht einer Heeresverminderung, Indien werde eher mehr als weniger Truppen erfordern, und in Südafrika müsse noch für längere Zeit jede erforderliche Truppenmenge unterhalten werden. Rüstung solle der alte Dienst drei, der Dienst in der Reserve neun Jahre erhöht werden. Die Soldaten in Indien und in den Kolonien sollten wählen können, eventuell acht Jahre aktiv und vier Jahre in der Reserve zu dienen, in letzterem Falle würden sie 1/2 Schilling Wohnung erhalten. Zur Fortführung der gegenwärtigen Heeresstärke seien 50 000 Rekruten nötig; ferner sei eine Re-

krute von 150 000 bis 175 000 Mann erforderlich. Die Kosten des neuen Planes würden sich für Großbritannien auf 1 048 000 Pfund Sterling, für Indien auf 786 000 Pfund Sterling jährlich belaufen.

**Zum Kriege in Südafrika.**

Die Londonerblätter veröffentlichten eine Depesche aus Harare vom 1. März, welche besagt, daß Dewet bei dem Angriff auf die Krusefontein am 28. Februar am Arm verwundet worden sei.

„Daily Mail“ kommentiert die englische Niederlage bei Krusefontein und sieht darin ein Mißgeschick der Strategie der Buren. Diese Angelegenheit, sagt das Blatt, erweist an die ersten Kämpfe in diesem Kriege. „Daily Telegraph“ sagt, die Schluppe möge die größten Operationen Kitcheners auf. Die „Times“ sind der Ansicht, daß nicht Lord General De la Rey der größte Burenführer ist.

**Bekanntmachung.**

Der Handarbeiter **Johann Ernst Großmann** aus **Gröba** hat sich am 8. März, Nachmittag 2 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, daß die Vermuthung unter Umständen nahe liegt, daß sich derselbe ein Verbrechen hat. Alle Wahrnehmungen über den Verbleib des Grobmann sind an den Unterschnitzer zu richten. Personalien: Alter: 68 Jahre, Natur: unterseht, trug Vollbart, bekleidet mit hellgrüner Jacke, blaugrauer Hose, defekter Mütze und Stiefeln. **Gröba**, den 5. März 1902.

**Mag. Gennig, Hausbes.**

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten **Schulstr. 8**, 1 Etg.

**M. Vogt** meist zu vermieten zu vermieten, 1 April bezugsbar **Gröba**.

**Möbl. Zimmer** an ein oder zwei Herren zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafkammer **Kastanienstr. 54**, II. l.

**Eine Etage** im Haus, ob oder ab dem 1. April zu vermieten, Näheres **Gröba**, I. d. l.

**Halbe größere 1. Etage und halbe kleinere 3. Etage** zu vermieten und 1. April ev. früher zu beziehen. **Gröba**, III.

**Schöne Wohnung**, 1. Etg., 1 Studie, 2 Kammern, Küche, 1 April bezugsbar, zu vermieten **Gröba** Nr. 25m.

**Eine halbe Etage** mit Balkon, am 1. April bezugsbar, zu vermieten **Gröba**, III.

**Eine g. Obere**

**Wohnung**

im ganzen oder auch getheilt zum 1. April zu vermieten. Näheres **Gartenstraße, Gröba**.

**Schöne**

**Wohnungen**

im Gartengebäude zu 135 und 165 Mark per 1. April ev. sofort zu vermieten **Gröba**, I.

**Darlehen**

von 100 Mk. auf 3-6 Mon. durch „Routine“ **Dresden** 6 (Küppers)

**7500 Mk.**, goldsichere Hypothek, wird sofort oder später zu cediren gesucht. Off. unter „7500“ in die Exp. d. Bl. erbeten

**Ein fleißig, sauberes Hausmädchen**

von 16-18 Jahren sucht zum sofortigen Eintritt

**Gartenstr. 3** gold. Sten.

Arbeitsame, fleißige **Mädchen** sucht 1. April Stellung für Küche und Haus. Näheres

**Gartenstr. 5** 2. Etg. r.

**Junges Mädchen**

weiches im Schneidern und weiblichen Handarbeiten bewandert ist, sucht zum 1. April oder später Stellung

**Poppitzerstr. 15** 2. Etg. l.

**Eine Aufwartung** für den ganzen Tag ist gesucht

**Kastanienstr. 23** 2. Etg.

**Sementarbeiter.**

Ein in der Cementwaaren-Fabrikation vollständig bewandertes Arbeiter sofort gesucht. Offert. erbet. unter „Cement“ in die Exp. d. Bl.

**Hohen Nebenverdienst**

Können sich Herren, welche in besseren Kreisen verkehren, durch Uebernahme ihrer guten Vorträge verdienen. Off. Offerten sub **D. 3821** an **G. & Daube & Co., Dresden** erb.

**Garten**

zu vermieten. **H. Albrecht.**

**Milchvieh-Verkauf.**

**Freitag**, den 7. März stelle ich einen großen Transport

bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern bel mit zu solchen Preisen zum Verkauf.

**Gröba**, am Bahnhof Riesa.

**Paul Richter.**

**Großer starker Esel** zu verkaufen **Nünchitz** 93.

**Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.**

Probepäckchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Drogeriehandlungen. Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertreter für Ost-Sachsen **W. Wackernagel, Dresden-N., Lutherplatz 14.**

**Eine Kuh**, nahe dem Kalben, steht zu verkaufen **Blotitz** Nr. 9.

**Vegehühner** 1901 Frühbrut. Ital. Rasse. Farbe u. Wunsch, leb. Ankunst garant. Fleißige Eierleger franco jeder Station. 14 Stück mit Hahn Nr. 23 **P. Spitzer**, P. ob. rano Nr. 91 via Dresden 400 Rmtr.

**Streichzither** billig zu verkaufen. Adresse sagt die Exp. d. Bl.

„Stein der Weisen“, 14 Bände, „Die Woche“, komplett, „Geschichtsfreund“, 2. Jahrg. billig zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. d. Bl.

**Möbel!** Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Küchenschränke, Sopha, Küchenmöbel u. wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl.

**Türschilder**, jede Ausführung und Preisliste. **E. W. Gaeckel**, Riesa, Weitznerstr. 9

**klef. Scheitholz I u. II** in trockener Waare hat billig abzugeben **Rittergut Drochow** bei **Bahnhof Annabütte** R. 2.

**Hausfrauen!**

immer billig und gut kaufen Sie wenn

Dinsen, große	1 Pfd.	13 Pfg.
Erbsen, geschält	10	115
Goldbrotje	10	130
Bohnen, weiß	10	110
Getrocknete, fetter	10	110
Reis, großkörnig	10	130
Weizengries von Wienert	10	140
Rudeln	10	200
Maccaroni in Carton	10	335
Maccaroni-Bruch	10	220
Rudel-Bruch	10	210
Kartoffelmehl, Ia.	10	120

sowie Reis, Mais und Weizenkörner, Weizenmehl, Roggenmehl, als: Ganz, Ganz, Mühlens u. nicht dämpflich bei

**M. Damm, Riesa.**

**Als Spezialität** empfehle den Herren Restaurateuren u. ff. **Damm's Kräuter-Magenbitter**, allgemein beliebt und magenstärkend, Alter 1 Wl.

**Echt Nordhäuser Branntwein**, präpariert mit Goldn. Medaillen, 46% stark, im Faß Nr. 70 Pfg., einzeln Nr. 80 Pfg.

**französischer Verschnitt-Cognac**, besser als deutscher Cognac, Nr. 2 Wl. Die Destillation

**M. Damm, Riesa.**

**Speise-Kartoffeln** (Magn. bon.) frei Riesa Gr. 1.50 Wl. verkauft **Schwarze, Gostewitz.**

Schließlich ist ja mein liebes Berlin auch nicht aus der Welt; ich werde, denke ich, oft herkommen!“

„Ach ja, thun Sie das!“ bat Felsen. „Wissen Sie, ich habe Freunde in Ostpreußen, sie leben auf einem Gute unweit von J... wenn Sie gestatten, werde ich Sie besuchen!“

„Ja, thun Sie das!“ wiederholte auch sie. „Wir wollen gute Freunde bleiben!“

Abermals zuckte es in dem hübschen Jünglingsgesicht, aber Felsen kämpfte mannhafte mit seinem Gefühl, er klappete die Hände wieder aneinander, leise hörten die Sporen. „Zu Befehl!“ sagt er, als stände er dem Vater und nicht der lieblichen Tochter gegenüber.

Elsa hört es kaum, sie ist aufgesprungen und eilt dem Verlobten entgegen, den sie durch die Zimmerflucht kommen sieht. Einige Minuten bleibt der junge Dragoner-Offizier allein, er steht jetzt am Fenster und blickt auf die Straße hinab, es flimmert seltsam vor seinen Augen.

„Unsinn!“ brummt er unzufrieden, „nimm es Dir nicht zu Herzen, alter Junge! Es giebt noch viele reizende Mädchen außer ihr! Aber neugierig bin ich doch, den zu sehen, der mich bei ihr aus dem Sattel gehoben hat; muß was Apathes sein!“

Das Brautpaar ist ins Zimmer getreten, Felsen nimmt das Glas ins Auge, Elsas weiche Stimme sagt: „Mein Bedürfnis, — Leutnant von Felsen!“ dann schütteln sich beide Männer die Hand.

Nach zehn Minuten empfiehlt sich Kurt; das Brautpaar bleibt allein.

„Frei,“ beginnt Elsa zaghafte, „ich muß Dir etwas belennen, aber Du darfst nicht böse sein!“

„Böse... das klingt ja schrecklich!“ lacht Vorn und streichelt sanft das goldblonde Haar.

„Ach laß, Du zerrwühlst meine Frisur!“ sagte Elsa etwas ungehalten. „Ich kann heute den Haarfriseur nicht mehr bekommen, und wir wollen doch in die Oper!“

„Was, Du kümmerst Dich nicht selbst?“ fragt Vorn erstaunt.

„Natürlich nicht, lieber Schatz, jede Dame der feinen Gesellschaft läßt ihren Friseur kommen; wie sollte ich auch diesen künstlichen Vordenaufbau allein zu stande bringen?“

„Armes Kleinen“ — er nennt sie oft so — „auf dem Lande giebt es keinen Haarfriseur!“

„Ach, Frei, das ist entsetzlich, was soll ich dann thun?“

„Ich will es Dir sagen: dieses köstliche Haar in zwei schlichte Zöpfe flechten und sie zu Hause hängen lassen. So trug meine liebe Margarethe stets ihr Haar, weil es mir am Liebsten war!“

Immer sprach er von ihr, von der ersten Frau! Der trotzige Zug erscheint um Elsas Mund, die Unmuthsfalte auf der Stirne. Sie entzieht sich den Armen des Verlobten und wendet sich verstimmt ab.

„Elsa, warum bist Du ärgerlich, was kränkt Dich?“ fragt Vorn befreundet.

Da bricht sie in Thränen aus und schluchzt: „Immer sprichst Du von ihr, von deiner ersten Frau, Du liebst sie mehr als mich, ich bin Dir nichts im Vergleich zu ihr!“

„Du bist eifersüchtig auf eine Todte!“ giebt Vorn im tiefen Ernst zurück. „Du hast keinen Grund dazu, Kleinen!“

„Und Du liebst mich wirklich? Täuschst Du Dich nicht?“

„Ja, ich liebe Dich; es ist mir nicht gegeben, es so offen zu zeigen,“ versteht der Bräutigam, „Du mußt es fühlen ohne viele Versicherungen, mein Liebling!“

Diese Worte klingen so überzeugend, daß Elsa die Arme um den Verlobten schlingt und den hübschen Kopf an seine Brust schmiegt.

„Sag es mir recht oft,“ bittet sie, „ich bin durch Papa an so viel Liebe gewöhnt.“

Sie kniet neben dem Stuhle, worauf Vorn sitzt, ihre schimmernden Augen sind feucht, und er drückt die Lippen auf die grauen Sterne und ist sehr zärtlich gegen das junge Geschöpf, dem er um fünfzehn Jahre an Lebenserfahrung voraus ist, das er als reifer Mann an sein Herz genommen und das er in seiner kindlichen Knospenhaftigkeit oft nicht versteht.

„Und Dein Bekennniß?“ fragt er endlich neckend.

„Heute nicht, Liebster, ein andermal... eigentlich ist es gar nicht der Rede werth!“ ist Elsas Erwiderung.

Fortsetzung folgt.